KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE

Verlag von E. A. SEEMANN in Leipzig, Querstraße 13

Neue Folge. XXI. Jahrgang 1909/1910 Nr. 36 u. 37. 26. August.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur »Zeitschrift für bildende Kunst« monatlich dreimal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfaßt 40 Nummern. Die Abonnenten der »Zeitschrift für bildende Kunst« erhalten die Kunstchronik kostenfrei. — Für Zeichnungen, Manuskripte usw., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Alle Briefschaften und Sendungen sind zu richten an E. A. Seemann, Leipzig, Querstraße 13. Anzeigen 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen an.

ADOLF MICHAELIS †

Am 12. August d. J. ist Adolf Michaelis, Professor der klassischen Archäologie an der Universität Straßburg, aus einem reichen Leben abberufen worden, betrauert und schmerzlich vermißt von zahlreichen Freunden und Fachgenossen aller Länder.

Auch Michaelis entstammt, wie sein Onkel Otto Jahn, dem Lande der Holsten, das gerade der Altertumswissenschaft so viele und ausgezeichnete Männer geschenkt hat. Am 22. Juni 1835 zu Kiel geboren, studierte er nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt von 1853—57 in Leipzig, Berlin und Kiel. Studienreisen halten ihn die nächsten Jahre von Deutschland fern, in Italien und Griechenland, wie in Paris und London liegt er eifrig der Forschung ob und legt den Grund zu einer umfassenden Denkmälerkenntnis. Mit einem reichen Schatz an Beobachtungen und Ideen heimgekehrt, habilitiert Michaelis sich 1861 in Kiel. Im folgenden Jahre siedelt er als außerordentlicher Professor nach Greifswald über und 1865 als ordentlicher Professor für klassische Philologie und Archäologie nach Tübingen. 1872 folgte er darauf einem Ruf an die neugegründete Universität Straßburg i. E., der er bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand vor zwei Jahren angehört hat. Als einer der führenden Geister in der Archäologie hat Michaelis in rastlosem begeisterten Schaffen der Wissenschaft gedient, von seinem Eintritt in die wissenschaftliche Welt bis in die letzten Tage seines Lebens, und seiner weitgreifenden und tiefgehenden Forschung verdanken wir eine große Reihe vorzüglicher Arbeiten, die dank seines eindringenden Blickes und seines reichen Wissens zu dem besten gehören, was die archäologische Literatur hervorgebracht hat. Michaelis' Hauptwerk, die große zusammenfassende Monographie »Der Parthenon« ist heute, 40 Jahre nach seinem Erscheinen, noch unerreicht und wird für alle Zeiten seine Bedeutung behalten, wie auch die zahlreichen zerstreut erschienenen Abhandlungen der verschiedensten Art, oder wie das große Werk über die Antiken Englands: Ancient marbles in Great Britain. Geradezu bewunderungswürdig an Michaelis war sein weitgehendes Interesse für alle Zweige des klassischen Altertums. Wie wohl kaum einer seiner Fachgenossen hat er die neuesten Forschungen bis in die Einzelheiten mit durchlebt, und selbst die in den letzten Jahrzehnten in überraschender, fast beängstigender Fülle sich drängenden Ergebnisse der Ausgrabungen etc., ihm waren sie alle vertraut. Er war deshalb auch vor allen berufen, eine zusammenfassende Darstellung der antiken Kunstgeschichte zu schreiben, und er hat es verstanden, das von ihm umgearbeitete »Handbuch der Kunstgeschichte« von A. Springer auf eine wissenschaftliche Höhe zu bringen, wie man sie selten bei einem populären Handbuch findet. Auch das letzte größere Werk Michaelis': »Die archäologischen Entdeckungen des neunzehnten Jahrhunderts« ist eine Frucht seines rastlosen Schaffens auf dem Gebiete der neueren Forschung.

War Michaelis als Gelehrter einer der bedeutendsten Archäologen — seinen Schülern war er mehr, ein Lehrer, dessen klar gedachte und warm empfundene Worte zu Herzen gingen, der vor den Kunstwerken zu einem tiefen und dauernden Verständnis anzuleiten wußte, der vor allen Dingen aber in seiner wohlwollenden liebenswürdigen Art manchem ein väterlicher Freund geworden ist, dessen Hilfe nie versagte. Michaelis war eine so feine Persönlichkeit, ein so sympathischer Charakter, von so hervorragenden Eigenschaften, daß jeder sich zu ihm hingezogen fühlte. Noch heute steht mir vor Augen, wie ich, nur um seinetwegen nach Straßburg gegangen, in ehrfurchtsvoller Scheu zum erstenmal ihm gegenüber saß. Schon nach der ersten Vorlesung fühlte ich, in ihm meinen Lehrer gefunden zu haben. Die Ehrfurcht ist geblieben, die Scheu aber bald geschwunden und hat einer liebevollen Verehrung Platz gemacht, die alle Zeiten überdauert. Und wieviel Freunde Michaelis sich erworben, ich hab's immer wieder erfahren in den verschiedensten Teilen der weiten Welt, unzähligen Herzen ist er teuer gewesen als Gelehrter und als Mensch. Sie alle werden ihm ein ehrenvolles, wie auch herzliches Andenken gern bewahren. *A. K.*

Diesem Nachrufe eines dem Verstorbenen besonders nahestehenden jüngeren Schülers wird noch die einläßliche Würdigung der Persönlichkeit und der wissenschaftlichen Leistungen des bedeutenden Gelehrten in einigen Monaten folgen.

DIE NEUE »TURNER-GALLERY«

Endlich hat die Hauptmasse der Werke Turners eine bleibende Heimstätte in London gefunden. Als der Maler sein Testament anfertigte, hatte er vor allem den Zweck im Auge, unbemittelten Künstlern zu

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kunstchronik1910/0297
gefördert durch die DFG